



Financial Coach[®]

Das Magazin der UFS Universal FinanzService GmbH

www.ufs.de

Chefsache: Ihre Versorgung

Finanzplanung
für Unternehmer
und Führungskräfte



Jubiläum
UFS hat Geburtstag



Club of Como
Die Unternehmertagung
am Comer See



**Gesellschafter-Geschäftsführer
aufgepasst**
Die Versorgung stimmt häufig nicht mehr

Gesellschafter-Geschäftsführer aufgepasst

Die Versorgung stimmt häufig nicht mehr

Die Gesellschafter-Geschäftsführer (GGF) Versorgung – seit über 25 Jahren eine attraktive Möglichkeit, um dem GGF eine angemessene Altersversorgung und den Hinterbliebenen eine adäquate Absicherung zu gewährleisten.

Bei der Gestaltung stand über viele Jahre der Steuerstundungseffekt für den GGF im Vordergrund. Einkommenssteuern konnten in die Phase nach dem aktiven Erwerbsleben verlagert werden. Körperschafts- und Gewerbesteuer des Unternehmens wurden durch die Bildung der Rückstellung gespart. Eine Win-Win Situation für Unternehmen und Gesellschafter-Geschäftsführer.

Die Rückdeckung Häufig zu niedrig oder fehlend

Um den Steuerstundungseffekt einer möglichst hohen Rückstellung nicht zu reduzieren, bestand an einer kongruenten (gleichwertigen) Rückdeckung häufig nur geringes Interesse.

Vorgenommene Rückdeckungen wurden nach „Heubeck Tabellen“⁴ berechnet.

Diese oft unzureichend rückgedeckten Pensionszusagen müssen bei Ausscheiden des GGF nachfinanziert werden. Dies führt bei Austritt des GGF wie auch bei Veräußerung des Unternehmens zu massivem Liquiditätsabfluss.

Ein eventueller Verzicht des GGF auf nicht ausreichend finanzierte Versorgungsanteile löst das Problem nicht, sondern führt zu steuerlichen Konsequenzen bei der Gesellschaft (BFH-Beschluss v. 09.06.1997 = Passivtausch).

Bei Verkaufsverhandlungen kommt es dadurch oft zu Komplikationen bis hin zum Scheitern.

Finanzierungslücken in fast jeder Versorgung

Die veränderte Kapitalmarktsituation (Kapitalmarktzins und Überschüsse der Lebensversicherer), die steigende Lebenserwartung und deren bisherige Nichtbeachtung in den Versorgungszusagen und veraltete Berechnungsgrundlagen (Heubecktafeln aus 1983) verursachen erhebliche Lücken in der Versorgung.

90% aller Versorgungszusagen müssen nachgebessert werden

Heute, im Jahre 2005, sind schätzungsweise rund 90% aller Versorgungszusagen mangelhaft.

⁴ Der Rentenbarwert nach Heubeck sind die auf das Pensionsalter abgezinsten Verpflichtungen des Unternehmens zur Erfüllung der zugesagten Pensionsleistungen. Sie enthalten die statistischen Lebenserwartungen und den für die steuerwirksamen Rückstellungen vorgeschriebenen Rechnungszins von 6% netto p.a.



Die meisten Rückdeckungen für bestehende Pensionszusagen decken heute nicht mehr den tatsächlichen Kapitalbedarf zur Einlösung der bilanziell erfassten und zugesagten Pensionsverpflichtung. Die zugesagten Versicherungen sind erheblich höher als der vorhandene Finanzierungsstock.

Aber auch die Zusagen selber, also die Vereinbarung zwischen Unternehmen und Versorgtem, enthalten oft Fehler, die bei Fälligkeit der Versorgung für böse Überraschungen sorgen.

Die Zeitbombe tickt

- Versorgungslücken
- Unnötige Steuerzahlungen
- Haftungsprobleme

Gestaltungsfehler der Vergangenheit werden teuer.

So helfen Steuerberater ihren Mandanten

Sie können Ihren Mandanten vor erheblichen finanziellen Schäden bewahren, indem Sie ihn zunächst über die möglichen Risiken informieren. Der erste Schritt zur Heilung sollte die Prüfung der Zusage sein. Danach erfolgt die Ermittlung der vorhandenen und tatsächlich notwendigen Rückdeckung. Die anschließende Reparatur der Zusage muss übrigens nicht zwangsläufig mit finanziellem Mehraufwand verbunden sein. Hierbei und bei der Begutachtung hilft Ihnen UFS.

Fazit

Steuerberater, Wirtschaftsprüfer und Geschäftsführer sind gleichermaßen betroffen, sich dieser Problematik anzunehmen. Nur wer rechtzeitig die Reorganisation einer GGF-Versorgung in Angriff nimmt, kann die Schwachstellen aufspüren und die Folgen eventueller Fehler in den Griff bekommen.

Antje-Imme Strack

Chefsache: Ihre Versorgung

Finanzplanung für Unternehmer und Führungskräfte

Haben Sie auch
an sich gedacht?
Wie sicher ist Ihre
finanzielle Zukunft?

Zunächst kümmert man sich um wichtige unternehmerische Entscheidungen, danach um andere unternehmerische Entscheidungen und dann noch einmal um dasselbe und danach erst um das Privatleben oder gar die privaten Finanzen.

Gerade als vielbeschäftigter Unternehmer oder Führungskraft kommt die eigene Finanzplanung oft zu kurz.

Die Folge

Chancen bleiben ungenutzt, dramatische Unterversorgungen werden erst im Ernstfall und damit zu spät erkannt. Die eigene Vermögensplanung, also der gewünschte Kapitalaufbau, wird deutlich weniger professionell gemanagt als jede berufliche Entscheidung. In den letzten Jahren musste sich jeder personalverantwortliche Entscheider in deutschen Unternehmen beispielsweise mit der betrieblichen Altersversorgung für die Belegschaft auseinandersetzen. Da war manch einer froh, sich in „eigener Sache“ nicht auch noch kümmern zu müssen.

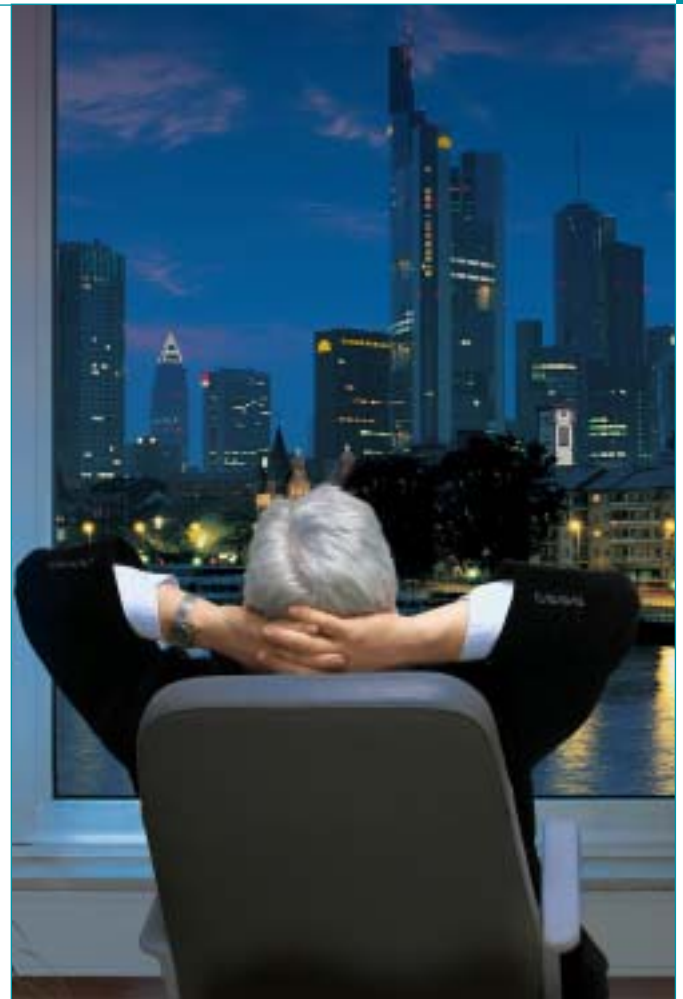
Die Zeitbombe tickt

Dabei ist eine Beschäftigung mit der eigenen Versorgung dringend nötig.

Bei der Gesellschafter-Geschäftsführer-Versorgung beispielsweise sind 90% aller Pensionszusagen fehlerhaft. Einmal eingerichtet, werden sie über Jahre hinweg nicht mehr angefasst bzw. die Aktivitäten beschränken sich auf jährlich wiederkehrende Bilanzarbeiten. Hier drohen von der Unterdeckung bis zur steuerlichen Aberkennung zahlreiche Probleme, die erst bei Ausscheiden, Ruhestand oder Unternehmensverkauf entdeckt werden. Dann ist es zu spät.

Für die eigene Altersversorgung hat man nur eine Chance

Ob Lebensversicherungen, Wertpapierdepots, Investmentfonds, Immobilien, Unternehmensbeteiligungen oder betriebliche Versorgung – die eigenen Finanzen oder der Vermögensaufbau verdienen die gleiche Professionalität wie das Management der beruflichen Aufgaben.



Wer sich kümmert, hat schon gewonnen

Ein guter Anfang ist ein Beratungsgespräch oder ein informativer Abend bei den nächsten UFS Finanzgesprächen. Hier erfahren Sie:

Gesellschafter-Geschäftsführer-Versorgung

- Wo ticken die Zeitbomben?
- So prüfen Sie, ob Ihre Versorgungszusage stimmt
- So können Sie Ihre GGF-Versorgung retten

Finanzstatus

- Gewinnen Sie den Überblick über Ihre Finanzsituation
- Vermögensplanung und -prüfung mit System

Die neue Versorgung für Unternehmer und Führungskräfte

- Altersversorgung in „Schichten“?
- Die neuen Arbeitszeitkonten
- Mehr Flexibilität mit Steuervorteilen

Reservieren Sie sich einen Platz bei den nächsten Finanzgesprächen am

- 27. April 2005 in Freiberg
- 11. Mai 2005 in Bad Homburg

Antje-Imme Strack

Die Balance wahren

Schwankungen senken und Erträge stabilisieren

Die richtige Balance stabilisiert den Erfolg einer Anlage.



Die Historie zeigt:

Auf lange Sicht ist die Anlage in Aktien unter Ertragsgesichtspunkten allen anderen Investments deutlich überlegen. Aber getreu dem Wahlspruch „No risk, no fun“ ist diese Anlage-Klasse auch mit recht hohen Wertschwankungen behaftet.

Besonders schmerzhaft ist es, wenn eine längere Aufwärtsentwicklung von einem schroffen Rückgang beendet wird, wie nach dem Platzen der „Technologieblase“ im Jahr 2000 geschehen.

Kombination verschiedener Anlage-Klassen

Glücklicherweise wurden bereits vor rund 50 Jahren Lösungswege für den nachhaltigen Anlageerfolg entworfen. Asset-Allocation¹ beschreibt die effiziente Aufteilung einer Gesamtanlage auf unterschiedliche Vermögenswerte unter Berücksichtigung von Risiko- und Ertragsgesichtspunkten. Vermögensverwalter können mit diesen Erkenntnissen für jeden Kunden objektive Anlageprofile erstellen und das jeweils gewünschte Risikoniveau oder Ertragsziel abbilden.

Eigenschaften von Portfolios mit unterschiedlichen Asset-Klassen

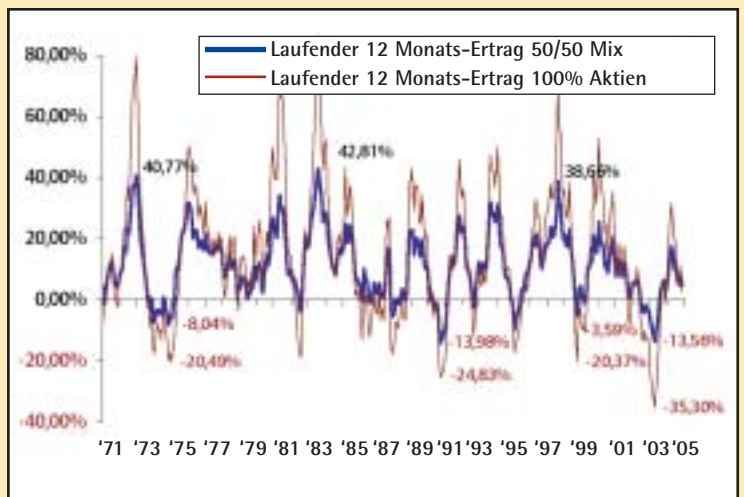
Ein Blick auf die historischen Ergebnisse seit 1970 veranschaulicht die Möglichkeiten zur Risikoabsenkung eines Portfolios² eindrucksvoll.

So konnte sich ein gleichgewichtetes Mischportfolio (50% Renten und 50% Aktien), das jährlich wieder an das 50/50 Profil angepasst wurde, in den tiefen Marktkorrekturen seit 1970 behaupten und den Wertverlust gegenüber der reinen Aktienanlage erheblich reduzieren.

¹) Asset-Allocation = Aufteilung auf unterschiedliche Vermögenswerte
²) Portfolio = Bestand an Wertpapieren

Gemessen am laufenden 12-Monats-Gesamtertrag, konnte das 50/50 Mischportfolio beispielsweise im Verlauf der letzten Baisse-Phase 2000-2002 den maximalen Kursverlust auf -14,6% reduzieren. Das reine Aktiendepot hätte zum gleichen Zeitpunkt ein Minus von über 35% zu verzeichnen gehabt. Ein Ergebnis, das auch hartgesottene Anleger beeindruckend dürfte.

Die jährliche Anpassung eines Mischportfolios zeigt Wirkung



Für den Aktienanteil wird der Templeton Growth Fund (TGF), Inc. herangezogen, für den Rentenanteil der Deutsche Rentenindex REXP

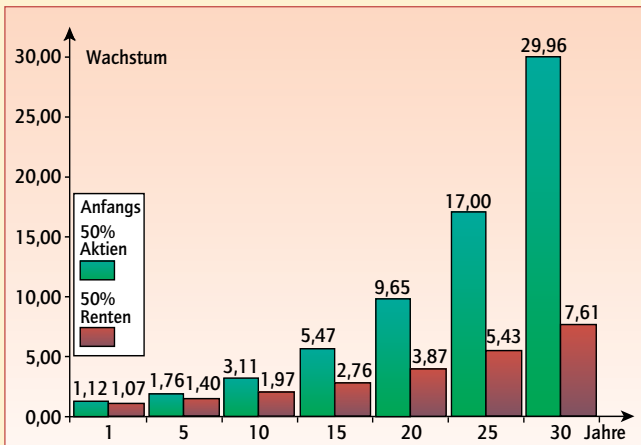
Asset-Allocation: Kein Autopilot, sondern ein dynamischer Prozess

Die Entwicklung von Aktien und Renten hat keinen linearen Verlauf. Angenehme Gleichmäßigkeit sucht man vergebens.

Ein gleichgewichtetes Basis-Portfolio, bestehend aus den beiden klassischen Asset-Klassen¹ Aktien und Renten, verdeutlicht dies.

Die Entwicklung eines Basis-Depots

Wachstumsfaktor und Gesamtwert nach Jahren:



Seit 1970 haben die beiden Portfolio-Komponenten folgenden Erträge erzielt:

Ertrag und Schwankung einzelner Anlage-Klassen

Aktien: Ertrag **12,1% p.a.** Vol.² **17,5%**
Rente: Ertrag **7,3% p.a.** Vol. **4,3%**

Stand: 31.10.2004
 Aktienanteil: Templeton Growth Fund, Inc.
 Rentenanteil: Deutscher Rentenindex (REXP)

Die Volatilität² in Prozent p.a. dient als Maßzahl für die Schwankungsfreudigkeit der jährlichen Erträge. Der durchschnittliche jährliche Ertrag, als Richtschnur für den Wachstumsfaktor einer Asset-Klasse, veranschaulicht dabei deren unterschiedliche Dynamik.

Die Zeitreihe für den Aktienanteil folgt einem exponentiellen Wachstumspfad, der schon nach wenigen Jahren deutlich an Dynamik gewinnt. Dies führt zu einer immer größeren Dominanz des Aktienanteils im Gesamtportfolio. Da höhere Renditen mit höheren Volatilitäten einhergehen, wird die Problematik schon bald deutlich spürbar. Ein Portfolio bestehend aus 50% Templeton Growth Fund, Inc. und 50% REXP-Index hat sich von 1970 bis heute (Stand: 31.10.2004) auf über 82% zum Templeton Growth Fund, Inc. verlagert. Die ursprüngliche Portfolio-Struktur ist damit völlig aus dem Ruder gelaufen. Gerät der Anleger damit in einen ausgeprägten Baisse-Markt, wie er zuletzt in den Jahren 2000-2002 eingetreten ist, sind massive Vermögensverluste wahrscheinlich. Wird das Portfolio hingegen regelmäßig ausbalanciert, verringert sich der Ertrag kaum, die Volatilität hingegen drastisch:

Ergebnisse ohne jährlicher Portfolio-Rebalance:

(Zeitraum: 1970 – heute. Stand: 31.10.2004)

Portfolio (50/50): Ertrag **10,5% p.a.** Vol. **12,7%**

Ergebnisse mit jährlicher Portfolio-Rebalance:

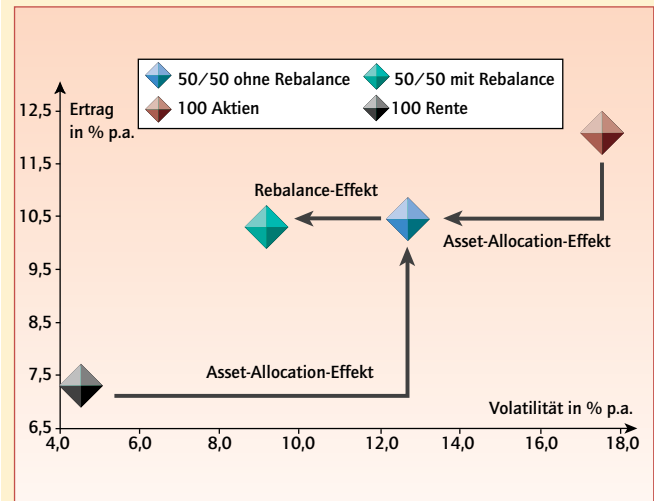
(Zeitraum: 1970 – heute. Stand: 31.10.2004)

Portfolio (50/50): Ertrag **10,3% p.a.** Vol. **9,2%**

¹) Asset-Klassen = Anlagevermögen
²) Vol. = Volatilität = Schwankungsbreite der Erträge p.a.

Portfoliopflege sorgt für Stabilität

Einen Ausweg aus diesem Dilemma bietet die Pflege der Portfoliostruktur in regelmäßigen Intervallen von beispielsweise 12 oder 18 Monaten. Mit wenigen Transaktionen wird der eingetretene „Wildwuchs“ damit auf ein Minimum reduziert. Die Effekte sind mitunter verblüffend:



Quelle: Standard & Poor's Micropal. Ausschüttungen wieder angelegt, Basis EUR. Zur Risikomessung wird die annualisierte Volatilität der monatlichen Gesamterträge herangezogen. Für den Aktienanteil wurde der Templeton Growth Fund, Inc. für den Rentenanteil der Deutsche Rentenindex REXP herangezogen.

Der Anleger diszipliniert damit sein Anlageverhalten und handelt so antizyklisch gegen kurzfristige Markt-trends und schichtet systematisch von den tendenziell stärker im Preis gestiegenen Titeln in weniger stark gestiegene Titel im Portfolio um. Das Resultat: Regelmäßige „Rebalance“ stabilisiert die jährlichen Erträge und reduziert gleichzeitig die Portfolio-Volatilität erheblich.

Nutzen Sie als UFS Kunde bereits den Depot-Service? Dann wird Ihr Portfolio bereits stabilisiert.

Fazit

1. Grundlage für langfristigen Anlageerfolg bildet die sorgfältige Auswahl von einzelnen Assets. Je nach Situation kommen Fonds und Einzeltitel zum Einsatz.
2. Die selektierten einzelnen Vermögenswerte besitzen unterschiedliche Eigenschaften. Durch Kombination mehrerer unterschiedlicher Asset-Klassen in einem Portfolio lassen sich effizientere Ergebnisse erzielen.
3. Die Zusammenführung von mehreren Asset-Klassen glättet die vorhandene Dynamik der einzelnen Assets. Mit regelmäßigen kleinen Umschichtungen wird das gewünschte Profil der Asset-Allocation aufrechterhalten und das Portfolio behält seine Effizienz.

Reinhard Berben, Franklin Templeton